

berhaft, „sag nicht, daß es so ist! Sag's nicht, und wenn's Dir selber nit so um' Herz wär! Lüg' mich lieber an — es ist der einzige Strohhalm, an den ich mich noch halt'! ... Josef, ich geh zu Grund an Leib und Seel, wenn Du Dich nicht um mich erbaudest ...“

„Sprich mit so,“ erwiderte sie weinend, „so arg wird Dich der liebe Gott nicht verlassen! Ich meiß freilich wohl, daß bei Dir mit Alles ist, wie's sein soll, aber wie soll ich Dir helfen können? ...“

Sie wollte noch mehr hinzufügen, aber die Musik regte sich, die Tanzlustigen näherten sich wieder und schwebten das Paar auseinander. Josef drückte sich feixwärts in die Ecke, Hans verschwand nach der andern Seite, Weid's aber konnte nicht so schön geschieden, daß es nicht von dem zuerst eintretenden Tänzerpaare bemerkt worden wäre.

Dieses Paar war ein ungewöhnliches und sehr ansehnliches, denn die Tänzerin war niemand anders als die schöne Hubertin, der Tänzer aber der große fahrlässige Garibaldiener. Die Bäuerin war eben ganz natürlich angefahren gekommen, und der galante Mann, seit Kurzem Wittwer, hatte ihr sogleich beim Aussteigen die Ehr angehan, sich ihre Hand auf einen Ländler zu erbitten. War es ihr auch nicht sehr angenehm, so mußte sie es doch als eine Auszeichnung ansehen, denn der Herr Kriegesleiter war, was man gewöhnlich einen gemachten Mann nennt, reich und als die rechte Hand des Landrichters von nicht geringem Ansehen. Er war in der Seele vergnügt, daß er der Erste war, der mit der schönen Frau zum Tanc ging; selt schritt er mit ihr am Arme dahin, mit der andern Hand den Schnurbart streichend, als wenn es ihm dort zu heiß wäre. Er sprach eifrig mit ihr und ließ dazwischen seinen grunzenden Ton hören, der ihm statt des Lächelns diente. Nicht so gut geklaut war die Bäuerin; sie war wortfahrig und als sie vollends das geistige Mädchen bemerkt hatte, ließ sie sich jedes Wort abmühen und kramte unmutig die Unterlippe zwischen die Zähne.

Als sie einen Ring umgelant hatten und wieder in der Reihe anstanden, begann sie gleichwohl selbst das Gespräch.

„Ich muß immer lachen,“ sagte sie, „wenn ich daran denk, wie verbin die Zwei auseinander gefahren sind. Die haben wir in der besten Unterhaltung geföhrt.“

Herr Kriegesleiter grunzte.

„Ich weiß doch nicht,“ sagte er dann, „ob die Zwei sich gerade gut mit einander unterhalten haben. Kennet Ihr sie denn nicht? Der Bursche war ja Euer Oberknecht Hans ...“

„So?“ sagte die Bäuerin mit erkünstelter Gleichgültigkeit. „Ich habe so genau gar nicht hinzusehen ... Und wer war denn das Mädchen? Hab ich doch nie davon gehört, daß der Hans eine Bekanntschaft hat ...“

„Er hat auch keine mehr,“ erwiderte der Gerichtsdienner. „Das Mädchen war die Blumhuber-Nosel, die beim Brandl als Unterdiener diente. Ihr kennt sie ja wohl Alle; sie hat ja neulich mit dem roten Händel getraut.“ (Fortf. folgt.)

Humoristische Blätterchau.

— In den „Ebersteiner Hausblättern“ war kürzlich zu lesen:

„Wenn Herr Kaufmann Hausmann mich verklagen will, weil ich seine Cigaretten angeffisch in üblen Geruch gelacht, mag er es thun. Ich bin ganz ruhig. Er behauptet aber eine Unmöglichkeit; eine Sache, die bereits über rückt — wie glaubwürdige Zeugen nachweisen können — kann nicht erst in üblen Geruch gebracht werden.“

— Der „Dresdner Anzeiger“ enthielt am 24. Mai: „Ein Mädchen wird in ein Stübchen gesucht. Freiburger Platz No. 23 5 Treppen hoch.“

— Der „Vote aus dem Riesengebirge“ enthält in seiner No. 81 folgende Anzeige: „Ein Uhrmacher-Gebülfe, der mit Anker, Eplinder- und Spindeluhren gut fort kann, findet dauernde Condition in Liegnitz, Mittel-Strasse No. 83.“

— (Neuwerber Landbote.) Bekanntmachung. Die Pabitorier Botenfrau ist neuerdings so eingerichtet, daß sie auch die Neuwerber Apotheke mit im Stabe führt; selbst vor Blutegel eckelt sie sich nicht und macht zugleich zur Verübung bekannt, daß die Blutegel eine besondere Büchse haben und darum mit der Semmelwaare in keinerlei Verührung kommen. Zugleich kann die Pommriden als rechtshaffene Botenfrau empfohlen werden. Sie richtet alle Aufträge pünktlich aus und ist darum vom Gemeinderath besonders befähigt worden. Carl Heinichs Strasse, Ostvorstadt.

— (Klingenberger Kreisblatt.) Bekanntmachung. Es hat sich nach neueren Untersuchungen als unumstößlich herausgestellt, daß der am letzten Dienstage am Kalbiger Waldbeerde erschossene tolle Hund der eigentlich tolle nicht gewesen ist. Der zu eifrige und für Mensch und Thier besorgte Förster Grünbaum hat des Pfiendens Kragnas Spiz für den wüthenden Fremdling gehalten und losgelassen, ohne nähere Untersuchung anzustellen. Die Verordnung vom letzten Donnerstage verbleibt darum in Kraft, bis der tolle wirklich als todt eingeliefert ist, wonach zu achten. Johann Ries, Gerichtschöffe.

Anzeiger.

Richmond, Va., 15. September 1860.

Redigirt und herausgegeben von D. Hassel. Office: Broad-Strasse, neben der City Hall.

National-DEMOKRATISCHES TICKET.

Für Präsident der Vereinigten Staaten: **John C. Breckinridge** von Kentucky. Für Vice-Präsident der Ver. Staaten: **Gen. Joseph Lane** von Oregon.

- National-DEMOKRATISCHES ELECTORAL-TICKET.
- 1. District — William Lamb von Norfolk City.
 - 2. District — Thomas B. Goode von Medlenburg.
 - 3. District — John A. Edwards von Halifax.
 - 4. District — Thomas L. Trethewey von Prince Edward.
 - 5. District — James L. Kemper von Mathson.
 - 6. District — James Lyons von Henrico.
 - 7. District — R. A. Claybrook von Northumberland.
 - 8. District — Beverley B. Douglas von King-William.
 - 9. District — Eppa Hunton von Prince-William.
 - 10. District — Thomas M. J. J. von Jefferson.
 - 11. District — James W. Mifflin von Rockbridge.
 - 12. District — Wm. S. Atkinson von Botetourt.
 - 13. District — Isaac B. Dunn von Washington.
 - 14. District — John G. Newman von Hananoba.
 - 15. District — Breckinridge von Nelson.

Werdet Bürger!

Bei der bevorstehenden Wahl sehen wir uns wiederholt veranlaßt, auf die große Wichtigkeit der Herausnahme von Bürgerpapieren aufmerksam zu machen. Die Zahl der zum Stimmrecht berechtigten Deutschen würde über 600 betragen, wenn so Viele die kleine Mühe nicht scheuten, ihre Bürgerpapiere herauszunehmen. Mächtigen doch diese Sammelstellen bedenken, daß hier wie überall das deutsche Element nur dann zu einer politischen Geltung gelangen kann, wenn es selbst thätig an dem politischen Leben dieser Republik sich betheiligt. Geben wir doch nicht selbst unseren Gegnern die Mittel in die Hand, sagen zu können, unsere Theilnahmlosigkeit an der Politik sei das schmerzliche Zeichen, daß wir die Segnungen der republikanischen Institutionen nicht verstehen, und daß es 21 Jahre nähme, uns dieselben begreiflich zu machen.

Jeder unserer Leser weiß aber auch selber, daß die Erlangung des Bürgerrechts mit materiellen Vortheilen verbunden ist, und ein jeder Deutsche sollte keinen Tag säumen, solche für sich und seine Kinder zu erwerben. Treten bei diesem oder jenem erst einmal solche Fälle ein, daß unser Bürgerrecht aus Vortheile gewährt und uns schützt, dann ist es freilich zu spät, sich darüber wundern zu wollen, daß man während einer ganzen Reihe von Jahren zur Herausnahme seiner Bürgerpapiere keine — Zeit hatte.

Judge Lyons Court wird von nächstem Montag an wiederum in Sitzung sein. Wer deshalb zur Herausnahme seiner Bürgerpapiere berechtigt ist, benutze diese Gelegenheit. Wir sind gern bereit, einem Jeden hierzu behülflich zu sein und bitten wir die Beschäftigten, um 11 Uhr Vormittags in unserer Office vorzusprechen.

Inland.

— Ein wackerer deutscher Junge. Das bekannte Mitglied des Repräsentantenhauses von New-York, Daniel Sickles, hatte als Belohnung für das Verdienst des besten Schülers in den öffentlichen Lehranstalten der Staates New-York eine Freistelle in der Seesoldaten-Schule zu Annapolis und eine solche in der Militärschule zu West-Point zu vergeben. Es sind nämlich die Congress-Repräsentanten, an welche dieser Nominationen halber die Regierung zu appelliren pflegt. Wie wir aus Wechselblättern erfahren, wurde diese Belohnung des Fleißigen und der guten Aufführung einem deutschen Knaben Namens **Marin Schulz**, zugesprochen. Kurz nach der öffentlichen Preisvertheilung forderte der Redakteur der „New-Yorker News“ auf, eine kurzgefaßte Biographie von sich selbst zu entwerfen. Der intelligente Knabe ließ sich nicht lange nöthigen, sondern schrieb auf der Stelle folgende ansehnliche Beschreibung seines bisberigen Lebenslaufes in fließendem Englisch nieder.

„Ich bin im Jahre 1846 in Stettin, einer Stadt des Königreichs Preußen, geboren. Mein Vater wanderte im Jahr 1856 nach Amerika aus. Meine Mutter, meine Schwester und ich folgten ihm in darauf folgenden Jahre. Ich habe seit 1857 hiesige Schulen besucht. Vierzehn Tage nach der Ankunft schickte mich mein Vater in die 29. Ward-Schule. Ich verstand damals kein Wort Englisch, außer ein paar kurzer Sprüche, die ich daselbst auswendig gelernt hatte. Ich wurde in die sechste Klasse gesetzt, wo ich Geographie, Buchstabiren und Arithmetik lernte. Zu Anfang kam ich oft in Verlegenheit, nach und nach ging es aber immer besser. Noch ehe ich in die nächste höhere Klasse avancirte, was im Januar des folgenden Jahres geschah, sprach ich schon beinahe so gut englisch als jetzt. Ich bin von da an bei jedem Avancement in eine höhere Klasse aufgerückt, bis ich im Jahre 1859 in die erste Klasse eintrat, nachdem ich die zweite Klasse übersprungen hatte. Herr Annan, der Rektor, nahm mich dann in die

Klasse, in welcher die Vorbereitung zur Free-Academy stattfindet. Ich wurde am 10. und 11. Juli examiniert und auch wirklich zugelassen. Da heißt ich, daß Schüler aus der ersten, dritten und achten Ward für den Eintritt in die Militär-Academie zu Westpoint und die Free-Academy zu Annapolis examiniert werden sollten. Ich sprach mit meinem Vater darüber und er rieth mir, es mit Annapolis zu versuchen. Ich wurde demnach examiniert und angenommen. Mein Vater ist seiner Profession ein Schuhmacher.“

Wir zweifeln nicht, daß der Sohn dieses deutschen Schuhmachers auch fernerhin seinem Vater alle Ehre machen wird.

— Die Bevölkerung von Wiswauke beläuft im dem Census von 1860 auf 47,174 Seelen. Im Jahr 1850 betrug die Seelenzahl 20,061, somit hat sich die Bevölkerung im letzten Jahrzehnt mehr als verdoppelt.

— Der älteste Einwohner von Ohio soll in Zanewide wohnen. Er heißt James Wilson und ist 115 Jahre alt. Zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung war er 31 Jahre alt. Der hat etwas erlebt.

— Die „Illinois Staatszeitung“ berichtet Folgendes:

„Wir schickten am Samstag Nachmittags einen Berichtshatter hinaus nach dem Strande des See's oberhalb Evanston. Derselbe fand die Küste von einem Punkte, der 2 Meilen oberhalb Evanston bis 6 Meilen südlich mit Trümmern aller Art vom Wrack der „Lady Elgin“ bestreut. Strandräuber waren damit beschäftigt, ihre Beute in Sicherheit zu bringen. J. Ländler rollten Mehlkörner das steile Ufer hinauf und legten sie auf die bereits in Sicherheit gebrachten Matrasen. Kerre und volle Bierfässer, Stühle, Sopha's, Kajütenhüben, todtet Vieh und todtet Menschen trieben in der noch immer wilden Brandung durcheinander.“

Unser Berichtshatter sprach mit einem der Gereizten, einem Mitgliede der Wiswauke City Band, Albert Debert, der sich gerade ergründet hatte, um sprechen zu können. Dieser erzählte, daß zur Zeit des Zusammenstoßes er in der Kajüte mit seinen Kameraden zum Tanc aufgespielt und daß 50 bis 60 Paar getanzet hätten. Der Kapitän sei einmal mit verpörrtem Gesicht durch den Salon gegangen, ohne jedoch etwas zu sagen. Als der Capitän zum zweiten Male durchging, drehte er sich an der Thür um und rief den Leuten, die ihr Tancn sofort einstellen hatten, zu: „Wer sich retten wolle, solle auf das oberste Deck gehen.“ Hierauf stürzte Alles mit einem schrecklichen Drängen nach den Thüren, Debert hatte Mühe, durchzukommen. Er ging nach dem Maschinenraum und sah das Wasser in die Kessel strömen. Er ging auf's Verdeck, suchte sich eine Planke und sprang damit über Bord. Von da an erinnert er sich an weiter nichts, als daß er die Planke fest umklammert gehalten und daß er nicht eher zur Besinnung gekommen sei, als gegen Samstag Morgen im Bette eines Hauses in Evanston. Von 3—8 Uhr Morgens war er auf den Willen umhergetrieben und dann an's Land geworfen, wo er besinnungslos aufgehoben wurde.

Die City Band bestand außer Debert aus folgenden Personen: Anton Comard, Joseph und Franz Comard, Friedr. Weisenberg, Joseph Slowick, Gebrüder Nidel (gerettet), Philipp Loos, Friedr. Hett und John Vebron.

— Nachrichten aus Mexiko, welche über New-Orleans hier einliefen, beschäftigen die Nachrichten, welche Miramon von Degollado am 10. August bei Lagos teigebracht wurde. Der Kampf war als ein überaus hartnäckiger geschildert und soll fünf Tage gedauert haben. Endlich wurde Miramon genöthigt, mit seiner Cavallerie zu fliehen und ließ seine Artillerie und eine Anzahl Gefangener in den Händen Degollado's zurück. Die Liberalen erlitten ebenfalls schwere Verluste und ihr Sieg kann durchaus nicht als vollständig gelten. Gen. Uruga war entkommen und hatte sein Commando unter Dagon wieder übernommen, welcher immer noch Woll in Guadaluara belagert. Die Liberalen, welche 18,000 Mann stark sein sollen, concentrirten sich im Thale von Mexiko, um endlich einen entscheidenden Schlag auf die Hauptstadt Mexiko zu führen.

Die Pfaffen weigerten sich, den Eid der Treue gegen die Constitution von 1848 zu leisten und verließen das Land. Kirchen wurden überall zugeschoffen.

Das Zerwürfniß mit Spanien erzeugte eine sehr unbehagliche Stimmung.

— Ein Mannuth Räs. In der landwirthschaftlichen Staatsausstellung in Sacramento wird ein Räs ausgestellt, welcher 750 Pfund wiegt, und auf Vairo's Farm bei Punta Arenas verfertigt wurde. Napa County wird ebenfalls Proben ihres Räs-Reichtthums anstellen.

— Frösche als Postpassagiere. Das Smithsonische Institut hat ein Paket mit der Post erhalten; als man dasselbe öffnete, fand man zwei muntere Exemplare jenes unter dem Namen des gebürtigen texanischen Frösches bekannten Thieres. Dieselben befanden sich auf dem ganzen Wege von Duntoville in Texas bis Washington im Postfackel und hatten weder Nahrung noch Wasser.

— Vergangenen Sonntag ertrauf in Portsmouth, Va., ein Mann Namens John Brown, der zufällig ins Wasser fiel.

Ausland.

— Neapel, 28. Aug. Die neapolitanischen Truppen sind durch die Garibaldianer in der Nähe von Piale angegriffen, durch dieselben umzingelt und in die Flucht geschlagen. Es wurde darauf ein Waffenstillstand in Vorschlag gebracht. Der commandirende Offizier hat die Vorschläge dem commandirenden General en Chef zugesandt. Mittlerweile hatte der Enthiasmus der neapolitanischen Truppen sich abgekühlt und nachgelassen; sie wurden desorganisiert und zerstreuten sich und ließen die Batterien ohne Vertheidiger im Stiche.

Der Volksaufstand in Potenza hat keinen Widerstand gefunden und die Dictatorship Garibaldi's ist daselbst proclamirt. Der Pro-Dictator zu Potenza hat an 10,000 Einwohner der Provinz Basilicata Waffen vertheilt.

In Neapel wird der Ausbruch von Unruhen täglich erwartet. Festige Aufrufe an das Volk, sich zum Aufstande zu erheben, werden öffentlich ausgetheilt.

In der Nähe von Capri soll ein französisches Lager errichtet werden.

— Baron Brenier hat von der neapolitanischen Regierung die verlangte Satisfaction erhalten.

— Die gesammte Armer Garibaldi's befindet sich jetzt auf dem Festlande Neapels.

Spanien. Die Cholera ist mit erneuerter Heftigkeit in Malaga ausgebrochen. Es sind daselbst in einem Tage 600 Personen davon ergriffen, von denen 50 gleich gestorben sind.

In der Schweiz ist die Begeisterung sehr groß, besonders an der Officierstadt zu Genf wo zwar kein Franzosenblut, aber desto mehr Schweizerblut — ein feuriges Rothwein, ähnlich dem Badenener Kurgästen wohlbekanntes Affenthaier — vergossen wird.

Die Schweiz post auf 150,000 Bewaffnete, darunter über ein Drittel wohlorganisirte Landwehr. Nächstens (28. August) wird das Leichenfeld zu St. Jakob an der Vrs seine 4. Säcularfeier erleben: wie wird der Berner Bär da seine Töden rühren!

Kossuth weilt in der Schweiz; Kaiser Napoleon soll ihn gebeten haben, das ungarische Drama bis zum Frühjahr zu verschleppen.

Vermischtes.

— Unfall beim Seiltanz. Als der berühmte europäische Seiltänzer Blondin — nicht zu verwechseln mit seinem amerikanischen Kollegen, welcher seinen Namen usurpirt hat — am 22. v. M. im Portobello-Garten zu Dublin eine Vorstellung gab, brach das Seil und zwei Pöble an einen Ende der lustigen Arena, welche eine Plattform, 50 Fuß über dem Boden, stützten, auf der 2 Männer mit Lichtern standen, fielen um, die Männer stürzten hinab und wurden getödtet. Blondin stürzte ebenfalls hinab, blieb aber unverletzt. Blondin und sein Agent Marel wurden verhaftet, weil die Coronersjury erklärte, daß sie nicht die genügende Vorsicht beim Befestigen des Seiles angewandt hätten.

— Ein auf dem Schlosse des Grafen L. beschästigter Baumeister aus Paris ging dieser Tage mit einem Gehülfen harmlos im Schloßpark spazieren, als plötzlich ein Tammbirsch aus dem Gebüsch hervorschoß, ihn zu Boden stieß und eben so plötzlich wieder im Dickicht verschwand. Der Begleiter lachte laut auf, als er aber seinen Meister regungslos liegen bleiben sah und ihm aufheben wollte, fand er — eine Leiche. Die spitzen Zehen des Hirschgeweihs waren so tief in die Brust eingedrungen, daß der Tod sofort erfolgte war.

Fokales.

— Mayors-Court. Ebs. H. Daniels erchten unter der Anklage vor der Court, vagabundirend sich umherzutreiben.

Fanny, die eine andere Schwarze Namens Nancy geißt hatte, bekam 25 Prügel zuekannt.

Ebs. Freeman, ein Farbiger der von Martha Ann Drew eine Uhr im Werthe von \$25 gestohlen hatte, erhielt 39 ausprühelt.

Die Klage gegen Ann, eine Schwarze, welche von Sally Norman Kleiver gestohlen haben sollte, wurde verworfen.

Patrick McNamara mußte wegen ungezügelter Bersammlung von Nigern in seinem Hause eine Strafe von \$5 zahlen.

Joseph H. Ehrensham, eines Mordversuches an John D. Aiken angeklagt, hatte ein weiteres Verhör zu bestehen, das am nächsten Dienstage fortgesetzt wird.

Desters an uns gerichtete Fragen, wann das große Wettlaufen im Belleville Garten denn eigentlich statfinden würde, können wir leider noch immer nicht beantworten, und wir fangen an zu glauben, daß der ganze Wettlauf von dem vier biden Herren als zu beschwerlich aufgegeben aufgegeben worden ist.

— Heute Abend findet im großen Saale des Hrn. Steinlein die angefaßte Massen-Bersammlung der deutschen Stimmgeber statt. Wie wir schon gestern erwähnten treten in derselben die Herren Lyons und Wise als Redner auf, und zwar letzterer in deutscher Sprache. Wir erwarten,

daß sich recht viele unserer deutschen Bürger an dieser Bersammlung betheiligen, damit unsere amerikanischen Freunde sehen, daß der deutsche Adoptivbürger die Wichtigkeit dieser Wahl und die Rechte zu schätzen weiß, die ihm als solcher zustehen. Capt. Vöbmann's Army's Band ist außerdem noch anwesend und wird in gewohnter Weise zur Unterhaltung beitragen.

— Ein Zeitungs-Redakteur ist doch eingeplogtes Menschenkind auf dieser schönen Erde. In neun aus zehn Fällen, wenn er gar nicht daran denkt, beleidigt er Dieen oder Jenen durch einen Artikel. Und es gibt Personen, die darauf schwören, daß dieser oder jener Artikel speziell auf sie gemünzt sei. Wenn die guten Leute doch bedenken wollten, daß es nicht im Interesse des Redakteurs liegt, sich Feinde, sondern soviel Freunde wie möglich zu machen. Freilich darf ein Redakteur kein alter Schuch sein, der sich in alle Formen bringen läßt; er muß eine eigene Meinung, eine selbstständige Richtung haben und diese Richtung muß er in allen Dingen verfolgen, sonst ist er eine Null, ein Wachsblappen, eine Frau Bajä ohne Charakter.

Es ist fast eine reine Unmöglichkeit, irgend einen Artikel, ja nur eine Bemerkung zu schreiben, die sich nicht auf Dieen oder Jenen beziehen ließe, und dann meinen die guten Leute, der böse Redakteur habe sie gerade im Auge gehabt und ihnen einen Stich auszuheilen wollen, obgleich er nicht im Entferntesten daran dachte. Wie viele tausend Male mag ein Redakteur im Laufe des Jahres in solchen Fällen ungerathener Weise vernünftigt und verhöhnt werden! Wer so ist einmal die Welt und so wird sie bleiben, so lange Menschen darauf wohnen und ein Redakteur, der nicht darauf geachtet ist, wegen desselben Artikels von der einen Seite übermäßig gelobt und von der anderen zu den tiefsten Abgrund verwünscht zu werden, hat gar keinen Beruf, ein Redakteur zu sein — ein Redakteur, der nicht darauf geachtet ist falsch beurtheilt, ungerecht verurtheilt zu werden, der was sich in Ghad und Rabunen sehen, oder li der gleich begraben lassen. Sein einziger Trost sei der, daß ihm die Natur mit einem guten Rücken begabt hat. Der Himmel verhöte daß dieser Artikel irgend Jemand auf sich beziehen sollte, es ist ja nur ein Ländelbäuer und noch dazu ein herzlich salochler.

Wir machen unsere geehrten Leser auf die Anzeige des Hrn. Valentin Hecker ganz besonders aufmerksam. Versäume Niemand, ihm morgen einen Besuch abzustatten!

Deutsche Briefliste.

Dem Abblen muß die Nummer angegeben werden.

224 Wm. Crimmer.	225 Bergguth, Joh.
226 Emmerich, Ebs.	227 R. B. Peter.
228 Fischer, Herm.	229 Witten, G.
230 Holzhappel, J.	231 Meyer, G.
232 Nolte, H.	233 Hausdörfer, Balt.
234 Schneider, John H.	235 Sutter, Prop.
236 Schardt, M.	237 Winkler, J. P.
238 Rißler, Ignaz.	

Unabhängiger Turn-Verein.

Die Mitglieder dieses Vereins werden hierdurch aufgefordert, zahlreich in der morgigen, Sonntag den 16ten d. Mts., Abends 8 Uhr stattfindenden Extra-Bersammlung zu erscheinen. Im Auftrage

Der Schriftwart.

Bekanntmachung.

Unterzeichnet erklärt hiermit Herrn Charles Tibeme für seinen Agenten und kann derselbe als solcher das Restaurations-Geschäft betreiben und Einkäufe für Paare machen. Richmond, Va., 13. September 1860. Michael Ehrenberg.

Stiftungsfest u. Ball der Deutschen Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft

am Montag, den 1. October 1860 in Schab und Wendel's Belleville-Garten.

Die Mitglieder der T. R. U. Gesellschaft machen ihren Freunden und dem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie an obigem Tage im Belleville-Garten der Herren Schab und Wendel ihr vierjähriges Stiftungsfest feiern, das Abends im Saale des Hrn. A. Schab durch einen großen Ball geschlossen wird. Die unterzeichnete Comité hofft auf eine recht zahlreich betheiligung und wird das Fest selbst zu einem recht lustigen machen suchen.

Der Eintritt zum Festspiele ist frei. Theilnehmer des Balles haben sich bei der unterzeichneten Comité ein Ticket für 50 Cts. zu lösen und haben auch hier Damen freien Eintritt. Capt. Smith's Band ist für dieses Fest engagirt und wird dieselbe wie auch die Herren Schab und Wendel Alles zur Verberlichung desselben beitragen.

Die Mitglieder der Gesellschaft versammeln sich Mittags 12 Uhr im Lokale des Hrn. A. Schab, wo sich der Zug formirt und nach dem Festplatz abmarschirt. Um 6 Uhr Abends wird nach dem Lokale des Hrn. A. Schab zurückmarschirt.

- Die Comité:
- Joseph Baniel.
 - Matthias Eiter.
 - Jos. v. Schreiber.
 - Georg Friedrich Lange.
 - Heinrich Karr.
 - Jacob Vogt.
 - A. Diaconi, Secr.